

Erscheint Mittwochs und Sonnabends.

Abonnementpreis: Vierteljährlich durch die Post und unsern Boten 1 Mark.

Wochenblatt

Insertionspreis Für die 5 gespaltene Nonpareilzeile oder deren Raum 10 Pfennig. Für auswärtige Inserenten 20 Pf. Einzelne Nummer des Blattes 10 Pf.

Bad Schmiedeberg, Preshsch, Kemberg, Dommitsch und die Umgegend

№ 13.

Schmiedeberg, Sonnabend den 13. Februar

1897

Annoncenaahme zu den betreffenden Nummern bis Dienstag u. Freitag Vormittag 11 Uhr. Später eingehende Annoncen finden erst in der nächsten Nummer Aufnahme.

Bekanntmachung.

Das Verzeichnis der landwirtschaftlichen Betriebs-Unternehmer der Stadt Schmiedeberg liegt vom 10. bis einschließl. 23. d. Mts. bezüglich der pro 1896 bewirtschafteten Flächen und der in Ansatz gebrachten Grundsteuer zur Einsicht der Beteiligten im Magistrats-Bureau öffentlich aus.

Einprüche wegen Aufnahme oder Nichtaufnahme in das Verzeichnis, sowie gegen die Veranlagung und Abschätzung der Betriebe sind binnen einer weiteren Frist von 4 Wochen bei dem Kreis-Ausschuß Sections-Vorstand zu Wittenberg anzubringen.

Bad Schmiedeberg, den 9. Februar 1897.

Der Magistrat.

Loedel, Bürgermeister.

Aus Nah und Fern.

Schmiedeberg, den 12. Februar 1897.

Verwickeltes Kupfergeld befindet sich zur Zeit in bedeutender Menge im Verkehr. Es handelt sich um Ein- und Zweifennigstücke, deren Aversseite und Rand vernickelt und die so als Fünft- und Zehnfennigstücke ausgegeben werden.

Landwirtschaftskammer der Provinz Sachsen. In der am 23. und 24. d. Mts. in Halle in „Stadt Hamburg“ stattfindenden Plenarversammlung wird u. A. Bericht erstattet über die Thätigkeit und den Ausba der Kammer sowie über die im Jahre 1896/97 vom Vorstände gestellten Anträge und erlassenen Gutachten.

Unter den Dienboten herrscht noch vielfach die Ansicht, daß ein mit einer Herrschaft einbezogenes Dienstverhältnis durch Mithabe des etwa erhaltenen Mietshalters wieder rückgängig gemacht werden könne. Dies ist eine irrige Auffassung.

Unter den Dienboten herrscht noch vielfach die Ansicht, daß ein mit einer Herrschaft einbezogenes Dienstverhältnis durch Mithabe des etwa erhaltenen Mietshalters wieder rückgängig gemacht werden könne. Dies ist eine irrige Auffassung.

Weder noch alte Stempelbogen und alte Stempelmarken besitzt, muß dieselben vor dem 1. April bei einem Haupt-Steueramt gegen neue Stempelbogen oder Marken oder auch gegenbathes Geld, je nach dem Wunsch, umtauschen, da die alten Wertzeichen nach diesem Termin ungültig sind.

Annaburg, 9. Februar. In der Nacht vom

Sonnabend zum Sonntag hat sich hier ein Unglücksfall ereignet, welcher noch weiterer Aufklärung bedarf. Der Korbmachereifer Steiner wurde etwa um 11 Uhr Abends von dem früher bei ihm wohnenden Schuhmacher Richter aufgefordert, zu ihm zu kommen, da seine (Richters) Frau krank sei. Steiner leistete der Aufforderung Folge und ging mit. Da er am andern Morgen noch nicht zurückgekehrt war, ging Frau Hemppe zu Richter, woselbst sie ihren Mann leblos in der Stube liegend fand, während die Richterschen Eheleute betäubt waren. Das in derselben Stube schlafende Richtersche Kind war jedoch gesund. Die Todesursache ist bis jetzt noch nicht festgestellt und wird die sofort eingeleitete Untersuchung Aufklärung über diesen sonderbaren Unglücksfall schaffen.

In Laufe dieses Jahres werden 375 Jahre verfloßen sein, daß unser Heimatort den Namen Annaburg trägt, denn vorher hieß der Ort „Kochau“, aber zu Ehren der Kurfürstin Anna von Sachsen erhielt er den heutigen Namen.

Mühlberg a. Elbe, 4. Febr. In der Schule zu Martinskirchen ereignete sich gestern ein höchst bedauerliches Vorkommnis. Zwei zu Eltern die Schule verlassende Knaben gerieten aus geringfügigen Ursachen miteinander in Streit, in dessen Verlauf der eine ein Messer zog, auf den anderen losstach und ihm eine schwere Verletzung beibrachte, indem er ihm eine Armpulsader völlig durchschnitt.

Vermischtes.

Verwickelte Verwandtschaft. Ich machte — so erzählte nach alten Mütter ein noch ziemlich junger Mann mit eigentümlich trauriger Miene in einer Gesellschaft — die Bekanntschaft einer jungen Witwe, welche mit ihrer erwachsenen Stieftochter im selben Hause wohnte. Ich heiratete jene. Mein Vater, der die Gelegenheit hatte, unsere Stieftochter häufig zu sehen, verliebte sich in diese und machte sie zu seiner Frau. Daburich wurde meine Frau die Schwiegermutter ihres Schwiegersvaters, und aus meiner Stieftochter ward meine Schwiegermutter, und der Stiefvater verwandelte sich in einen Stiefsohn. Meine Stiefmutter, Stieftochter meiner Frau, bekam einen Sohn, ich folglich einen Bruder, denn er ist der Sohn meines Vaters und meiner Stiefmutter, aber da er der Sohn unserer Stieftochter ist, wurde meine Frau seine Großmutter und ich der Großvater meines Stiefbruders. Meine Frau schenkte mir ebenfalls einen Sohn. Meine Mutter, Stiefschwester meines Knaben ist zugleich seine Großmutter, denn er ist der Sohn ihres Stiefsohnes, und mein Vater — der Schwager meines Kindes, da dessen Schwester seine Frau ist. Ich bin der Bruder meines eigenen Sohnes, welcher das Kind meiner Stiefgroßmutter ist. — Ich bin der Schwager meiner Mutter, meine Frau ist Tante ihres eigenen Sohnes, mein Sohn Enkel meines Vaters, und ich bin mein eigener Großvater. — Schrecklich!

Das Taschentuch und die alten Walker. Die alten Griechen und Römer hatten kein „Schmupftuch“ in unserem Sinne, sondern nur ein Tuch, das sogenannte „sudorium“, womit sie sich den Schweiß von der Stirn trockneten. Es wurde gewöhnlich in einer Falte der Tunica oder lose um den Hals geschlungen getragen. Die athenischen und römischen Sitzer brachten die Mode auf, ein solches „sudorium“ in der Hand und ein anderes im Gürtel zu tragen. Aber auch sie brauchten sie beiseite nicht, wie wir heutzutage unsere Taschentücher benutzen. Das Schmupfen der Nase galt als sehr anständig, und nur Kindern und ganz alten Leuten wurde es verziehen, wenn sie sich „coram publico“ die Nase säuberten. Der Mann von Welt hätte damit einen heftigen Verloß gegen die gute Sitte begangen, eine Dame gar, die öffentlich erziehen wäre und das Bedürfnis verrathen hätte, sich die Nase zu puzen, würde alle Achtung verloren haben. Der Umstand daß eine Frau genötigt war, ein Schmupftuch zu benutzen, konnte für den Ehemann Scheidungsgrund sein. In Rom verewifferte sich ein junger Mann, der auf die Freierchaft ging, förgältig ob seine Angebetete ihrer Nase mächtig wäre,

und keine Neigung zum Schnupfenfieber hätte. Wie würde unsere verschmuppte Welt vor solchen Anschauungen bestehen.

Alkoholismus und Nachkommenchaft. Sehr wertvolles, auf die Beobachtungen von 16 Jahren gegründetes neues Material über die Ursachen der Gehirnkränkung (Idiotismus, Epilepsie) bei Kindern hat der Arzt Borneville der Gesellschaft für öffentliche Medizin in Paris mitgeteilt. Die Beobachtungen wurden gemacht in den Jahren 1880—1895 mit Bezug auf die Föglinge des Instituts für idiotische, schwachsinntige zurückgebliebene und epileptische Kinder in Bicêtre bei Paris. Diese Statistik erirrekte sich auf Ermittlung über den etwaigen Alkoholismus der Eltern und besonders darauf, ob einer der beiden Eltern unter dem Einfluß von übermäßigem Alkoholgenuß gestanden hatte. Das Ergebnis war daß von 1000 Kindern bei 471 der Vater, bei 94 die Mutter und bei 65 beide Eltern in diesem Sinne für den geistigen Zustand ihrer Kinder verantwortlich zu machen waren, also in weit mehr als der Hälfte fämmtlicher Fälle. Von den übrigbleibenden Kindern waren 209, deren Eltern nicht unter dem Verdacht des Alkoholismus standen, und 171, bei denen in dieser Hinsicht keine Nachrichten zu erhalten waren.

Kirchliche Nachrichten der Stadt Schmiedeberg.

Sonntag Septuages. (Gedächtnisfeier des 40jährigen Geburtstages Philipp Melancthonens.) Vorm. 1/9 Uhr Beichte: Herr Diakonus Jünmler. Vorm. 9 Uhr Predigt: Derselbe. Nachm. 2 Uhr Predigt: Herr Obergfarrer Schmiedede. Collecte zum Bau eines Melancthonenhauses in Bretten. Nachm. 3 Uhr im Konferenzzimmer des Schulhauses Unterredung mit den konfirmiten Jungfrauen: Herr Diakonus Jünmler. Amtswoche: Herr Obergfarrer Schmiedede. Getauft: am 7. Februar Amalie Hedwig Stech. Beerdigt: am 10. Februar mit Segen des Maurer Wilhelm Emil Volksteller zu Großf. Sohn Otto Richard, 4 Mon. 2 Tage alt.

Kirchliche Nachrichten der Stadt Preshsch.

Sonntag Septuages. d. 14. Febr. 9 Uhr Vorm. Beichte und Abendmahl in der Kapelle: Herr Obergfarrer Kirsch. 10 Uhr Vorm. im Saale des Herrn Senfenhäuser Predigt: Herr Obergfarrer Kirsch. 2 Uhr Nachmittags in der Kapelle Predigt: Herr Diakonus Kaempfer. Getauft den 6. Februar: Otto Emil Scheibe in Patschwig. Beerdigt den 11. Febr. mit Grabrede die Witwe Friederike Krehamn, geb. Köfenberger, 79 Jahr 6 Monate 4 Tage alt; den 12. Febr. in der Stille: Auguste Minna Pammer in Sachau, 4 Monate 18 Tage alt.

Verfälschte schwarze Seide

Man ver-brenne ein Mütterchen des Stoffes, von dem man kaufen will und die etwaige Verfälschung tritt sofort zu Tage. Rechte rein gefärbte Seide kränzelt sofort zusammen, verbleicht bald und hinterläßt wenig Abse von ganz hellbraunlicher Farbe. — Verfälschte Seide die leicht heiß wird und bricht, brennt langsam fort und hinterläßt eine dunkelbraune Asche, die sich im Gegenfall zur rechten Seide nicht kränzelt, sondern kränzelt gedrückt man die Asche der rechten Seide, so zerfällt sie, die der verfälschten nicht. Die Seiden-Fabrikanten G. Henneberg u. A. L. So hier. Zürich vorlesen gegen Missethäter von ihren Achten Seidenstoffen an jedem und liefern einzelne Rollen und ganze Stüke porto- und steuerfrei in die Wohnung an Freuden.

Milde Reinheit und Wohlgeschmack sind die Vorzüge des Soland. Zabaks, 10 Pfd. No. 8 Mt., bei P. Becker in Seelen a. P.



## Die Handwerkerorganisationsvorlage

ist ein Schmerzenskind. So viele Anläufe auch schon zu ihrer Fertigstellung genommen worden sind, immer geriet man wieder auf einen toten Punkt. Der Bundesratsauschuss, der die letzte Vorlage zu beraten hatte, kam bekanntlich mit dieser auch nicht zurecht und legte einen Unterausschuss ein, der eine neue Vorlage herstellen sollte. Die Ergebnisse der neuen Beratungen werden jetzt in verschiedenen Blättern mitgeteilt und wenigstens nicht zu erkennen ist, ob die Angaben richtig sind, so interessiert doch die Sache zu allgemein, als daß der Leser nicht Anspruch darauf erheben sollte, das bekannt Gewordene auch kennen zu lernen. Im folgenden stellen wir daher das wesentlichste aus der neuen Vorlage zusammen.

Der neue Entwurf läßt die Zwangsinnung ganz fallen und ebenso den Handwerksauschuss. Der Kreis der Rechte und Pflichten, die Aufnahme- und Mitgliedsbedingungen, die Wahl- und Stimm-Berechtigung ist nicht wesentlich geändert. Auch der Gesellen-Ausschuss ist beibehalten worden. Es soll aber ein Versuch mit „freiwilligen Zwangs-Innungen“ gemacht werden. Es sollen nämlich Zwangs-Innungen auf den Antrag Beteiligten eingerichtet werden, wenn die Mehrheit der Einrichtung zustimmt, wenn der Innungsbezirk so abgegrenzt ist, daß kein Mitglied der Innung behindert wird, am Innungsleben teilzunehmen, und wenn die Zahl der Handwerke im Bezirk zur Bildung einer leistungsfähigen Innung ausreicht. Der Antrag kann von einer bestehenden Innung oder von Handwerkern gestellt werden, die eine neue bilden wollen. Abgelehnt werden kann der Antrag, wenn die Antragsteller nur einen kleinen Bruchteil der Handwerker bilden, oder wenn innerhalb der letzten drei Jahre ein gleicher Antrag abgelehnt worden ist. Für die so gebildeten Zwangs-Innungen treten alle Bestimmungen des ersten fallengelassenen Entwurfs in Kraft.

An den Bestimmungen über Innungs-Ausschüsse und Innungs-Verbände ist nichts Wesentliches geändert worden, wohl aber an denen über die Handwerkerkammern. Die Errichtung soll durch eine Verfügung der Landesbehörde erfolgen; dabei kann die Bildung von Abteilungen für Bezirksstelle oder Gewerbegruppen angeordnet werden. Die Kammermitglieder werden gewählt von den Innungen, von den Gewerbe-Bereinen und sonstigen Vereinigungen, welche die Förderung der gewerblichen Interessen des Handwerks verfolgen und mindestens zur Hälfte aus Handwerkern bestehen. Der Gesellen-Ausschuss bei der Handwerkerkammer ist beibehalten worden. Die Kammer hat das Recht, durch Beauftragung eine Handwerks-Inspektion auszuüben, die sich an die Einrichtung der Betriebsräume und Unterkunfts-räume für Lehrlinge bezieht. Die Landes-Zentralbehörden der Staaten, in denen schon Gewerbe-Kammern oder ähnliche Einrichtungen bestehen, können diesen Körperlichkeiten die Wahrnehmung der Rechte und Pflichten der Handwerkerkammern übertragen. Die Teile des früheren Entwurfs, die von den Lehrlingsverhältnissen sowie vom Meistertitel handeln, haben keine wesentliche Aenderung erfahren.

Dieser Entwurf ist indessen noch lange nicht eine für den Reichstag fertige Vorlage. Er kommt nur erst an den eigentlichen Ausschuss und an das Plenum des Bundesrates und wird auch wahrscheinlich den großen Handwerkerverbänden zur Meinungsäußerung mitgeteilt werden. Nachdem auch die Einzelregierungen ihre Gutachten abgegeben haben, wird alsdann das Plenum des Bundesrates darüber befinden, ob die in solcher Art

fertiggestellte Vorlage für den Reichstag reif ist und bei diesem liegt dann endlich die Entscheidung.

Schwerlich wird an dem oben skizzierten Entwurf viel geändert werden, denn er stellt den Durchsicht dessen dar, was man auf der einen Seite als Mindestforderung gelten läßt, von der andern aber als weitgehendstes Zugeständnis einräumt. Die Vereinerung der Zwangsinnung ist die hauptsächlichste Aenderung gegen den früheren Entwurf. Für diese Aenderung dürfte die Ermöglichung nachgehend gewesen sein, daß auf ein mißliches Innungsleben auf die Dauer nicht zu rechnen gewesen wäre, wenn die Mehrheit der Mitglieder gegen ihren Willen in die Innung einbezogen und darin festgehalten würden und daß schließlich auch mit Strafandrohungen z. B. dann nichts ausgerichtet werden könnte. Zur Zwangs-Innung des preuß. Entwurfs sollte ohne weiteres jeder Handwerker gehören bzw. diejenigen Handwerker, deren Zahl zur Bildung einer lebensfähigen Innung zu klein sei, sollten dem sog. Handwerks-Ausschuss, welcher für einen weitem Kreis gedacht war, unterstellt werden. Nach dem neuen Entwurf wird nur der Handwerks-Ausschuss überflüssig. Handwerkerkammern sind beizubehalten, das Wahlrecht dazu ist aber nicht nur in die Hände der Innungen gelegt, sondern auch die Gewerbe-Bereine (in Süddeutschland) und die sonstigen Vereinigungen zur Förderung des Handwerks, sofern mindestens die Hälfte der Mitglieder aus Handwerkern besteht, sollen in die Kammern ihre Vertreter entsenden dürfen. Die letztere Bestimmung wird vermutlich sehr angefochten werden.

## Politische Rundschau.

### Deutschland.

Der Kaiser hat, wie der Münchener „Allg. Ztg.“ von Berlin gemeldet wird, neuerdings dem Staatssekretär v. Marschall die volle Billigung des von diesem in Sachen Zausch und Genossen eingehaltenen Verfahrens ausgesprochen.

Erzherzog Otto von Oesterreich, der wahrscheinliche Nachfolger des Kaisers Franz Joseph, ist als Gast des Kaiserpaares in Berlin und nahm am Mittwoch mit seinem Gefolge an dem Hofball teil, zu dem 800 Personen geladen waren.

Ebenso wie der deutsche Kaiser hat der Prinz-Regent von Bayern Bestimmungen über die diesjährigen Manöver erlassen, die großartigen seit 1870; fünf bayerische Divisionen, darunter die in der Pfalz und den Reichslanden garnisonierenden, operieren gegen fünf preussische. Vorher finden an je drei Übungstagen Brigaden- und Divisions-Manöver statt. Den Schluß macht die Parade beider Armeekorps.

Nachdem jetzt die erste Lesung der Militärstrafprozess-Novelle im Bundesrat beendet ist, soll die zweite Lesung dem Vernehmen nach erst in etwa 14 Tagen beginnen. Diese lange Pause erklärt sich daraus, daß verschiedene wichtige Fragen bisher von der Beschlussfassung zurückgestellt worden sind, über die man sich wahrscheinlich in der Zwischenzeit verständigen will. Wie der „Germania“ zufolge in parlamentarischen Kreisen verläuft, wird neuerdings wegen des Zentralgerichtshofes für Militärstrafsachen Schwierigkeiten entstanden, die das Zustandekommen der ganzen Militärstrafprozessreform für diese Session in Frage stellen.

Der Kaiser Wilhelm-Kanal übertrifft in diesem Winter der „Wolff.“ zufolge alle Erwartungen. Trotz des andauernden scharfen Frostes gelang es, die Fahrtrinne offen zu halten. Da im Kleinen haben ebendasselbe eine Rinnung durch das Eis bis Vorkommen gebracht, hat viel Verbindung mit der Erde und schließlich mit allen Vorflüssen. Das ist für den Handelsplatz von großer Bedeutung. Früher war bei harten Wintern die Einfuhr englischer Kohlen ganz ausgeschlossen, jetzt kann die Verbindung mit allen englischen und schottischen Häfen aufrecht erhalten werden. Auch für die Marine

ist die Sicherung der Verbindung Kiels mit der Nordsee selbst in harten Wintern von großer Bedeutung.

Für die Reichstagswahl in Zergau-Liebenberga ist der Wahltermin auf den 24. März anberaumt worden.

Der Hamburger Senat hat die Einsetzung einer Kommission zur Prüfung und Befestigung von Mischkäben in den Arbeitsverhältnissen im Hamburger Hafen beschlossen.

Am Meiningerkonvent wurde am Mittwoch über die Meißner der Sozialdemokratie verhandelt. Ein Geheimer Staatsrat gab auf die Interpellation der nationalberalen Abgeordneten wegen Gestaltung dieser Meißner die Erklärung ab, die Meiningerkonvention habe diese Anordnung nicht zu bereuen, die Sozialisten hätten keine ungesetzlichen Ausschreitungen begangen. Mit Polizeigewalt sei die Bewegung nicht zu unterdrücken, gegen Ausschreitungen werde die Regierung auf dem Wege sein, auch würde sie ein verächtliches Breviergegen den Nationalberalen greifen. Von Standpunkt der Regierung an, die Freisinnigen stimmten ihm zu.

### Oesterreich-Ungarn.

In Abhagie geht das Gerücht um, daß Präsi-ent Franz Graf von Sotter einziehen und den Besuch des kaiserlichen Kaisers erhalten werde. (In Paris weiß man noch nichts davon.)

Das „böhmische Staatsrecht“, mit der Krönung des Kaisers als König von Böhmen, bringen die Tagesblätter wieder auf die Tagesordnung. Unter anderem ist die Lebensart über die Gleichberechtigung beider Volksstämme im Lande, wodurch beider Interessen am besten entprochen würde, beantragte im böhmischen Landtage der Tische des „Staatsrechtliche“ Adresse an den Kaiser. Als Wortführer der deutschen Abgeordneten bespämte Schwarzschild die für den kaiserlichen Bestand Oesterreichs schädlichen „staatsrechtlichen“ Bestimmungen. Dann verließen die Deutschen den Saal, da sie an den begünstigten Beratungen teilzunehmen sich weigern.

### Frankreich.

Die Armeekommission der Deputiertenkammer genehmigte den Antrag auf Einführung von Radfahrer-Kompanien.

In parlamentarischen Kreisen Frankreichs mit das Gerücht, daß England im Weste sei, das Projekt über Ägypten zu proklamieren, große Bewegung hervor.

### Italien.

General Baratieri hat an seine Wähler einen Brief geschrieben, in welchem er erklärt, daß er sich immer von politischen Leben zurückziehe, und dieselben aufzufordern, einen anderen Vertreter ins Parlament zu wählen.

### Belgien.

Dreizehn Senatoren der flämischen Provinzen, die gegen ein Sprachengesetz gestimmt haben, werden von der gesamten katholischen und liberalen Presse über Bord geworfen und in Maueranschlägen als Verräter dargestellt.

### Spanien.

Aus Madrid wird gemeldet, daß Martinez Campos eine lange Unterredung mit dem Kriegsminister hatte. Man kann daraus den Schluß ziehen, daß in Madrid auch nicht an allen Stellen in der Folge der Beyerleins Methode unbedingt Vertrauen gesetzt wird.

Von den Philippinen kommt wieder einmal eine amtliche Siegesnachricht: Auf der Insel Negros wurde eine Schaar Aufständischer mit einem Verlust von 100 Toten geschlagen. Die spanischen Truppen hatten keinerlei Verluste.

### Rußland.

Nach Meldungen aus Petersburg werden die diesjährigen Hofbälle in Wegfall kommen. Dadurch würden

## Goldlocke.

6] Nach dem Englischen von Arthur Köhl (Fortsetzung.)

„Esie stand dort Scheuern auf. „Und das ist noch schlimmer, bin ich der Ansicht,“ schloß die Alte, „als von draußen schmutzig zu sein. Schade, schade, daß man sich so täuschen muß. Mein Irrtum ist menschenlich.“

Esie hatte über einen heißen Punkt längst mit ihrer Herrin zu sprechen gewünscht. Wieher hatte die alte Dame in Esies Ehrlichkeit unbegrenztes Vertrauen gesetzt und ihr auch den Schlüssel zur Kasse gegeben. Der Schlüssel hing an einem Nagel im Hinterzimmer, so daß Frau Dewall ebenso gut wie Esie ihn finden konnten, wenn Geld zum Wechseln gebraucht wurde, was, da manchmal der eine, manchmal der andere im Laden bediente, sich kaum anders einrichten ließ. Frau Dewall mußte dem Mädchen vertrauen, und Esie hatte sich des Vertrauens, wie es zu erwarten gemeldet, noch stets würdig gezeigt. Seit kurzem fand Esie jedoch, daß abends die Kasse nie richtig stimmen wollte. Frau Dewall war keine große Buchhalterin und notierte sich nicht genau, was sie den Tag über verkaufte. Esie jedoch schrieb sich jeden Posten auf eine Schiefertafel, erkundigte sich jeden Abend bei ihrer Herrin, was diese verkauft, und konnte so am Schluß die Kasse einigermaßen bestimmen. Nun entdeckte sie aber seit einiger Zeit allmählich Differenzen, wie sie sie immer gefannt, und ihr Verdacht lenkte sich auf Georg. Er mußte, wo der Schlüssel hing und konnte, wenn beide, Frau Dewall und Esie, abwesend waren, ihn ruhig nehmen. Esie aber konnte den Schlüssel nicht in die Tasche nehmen, weil, wie gesagt, Frau Dewall auch manchmal im Laden war und

sich überhaupt ohne Zustimmung der Herrin eine solche Vernehmung der Geschäftsbücher nicht vornehmen ließ. „Esie war ratlos. Wie konnte sie der Witwe diesen ihren Verdacht mitteilen? Und doch mußte sie es thun. Georg Dewall war es gelungen, bereits einen falschen Schein auf sie zu werfen. Wer weiß, wozu er noch fähig war. Ledigens stand sie seit einiger Zeit mit ihrer alten Schamerin auf so geheimem Fuße, daß es kaum darauf ankam, ob ihr Verhältnis sich noch etwas weiter lockerte. Daher sah sie sich Esie zur Aussprache ein Herz. „Frau Dewall.“ sagte sie, „hat jemand außer Ihnen und mir noch den Schlüssel zur Kasse?“ „Natürlich nicht. Aber warum?“ „Weil jemand hinzukommt.“ „Wie willst du das wissen?“ „Ein paar Tage lang vermute ich es schon, weil mir das Geld nie richtig stimmt. Heute morgen nun hatte ich in der Schillingen-Schwinge sieben Schillinge zu legen, und jetzt sind nur noch fünf darin.“ „So? Das ist ja recht schön, wird wohl das alte Sprichwort auch wieder wahr sein: Der Herausfinder ist der Sünder. Oder hat du vielleicht jemand anders in Verdacht? Denkst du, ich betrachte mich selber?“ „Ich frage auch nur,“ antwortete Esie, „ob Sie vielleicht die zwei Schillinge herausnahmen, etwas damit zu bezahlen. Das können Sie ja. Ich möchte es mir wissen — wegen meiner Rechnung.“ „So habe ich wohl nicht einmal mehr das Recht, mein eigenes Geld zu nehmen, wenn mir's paßt. Das wäre noch schöner. Ich dachte, ich kann aus meiner Kasse nehmen was ich will. Doch daß du's weißt, ich habe nichts herausgenommen.“ „Einer hat es aber getan.“ „Wen klagst du an? Außer mir, Georg und dir kommt keiner hinter den Baldentisch.“

„Ich frage keinen an. Ich denke aber, daß es besser ist, der Schlüssel würde nicht mehr aufgehoben, sondern daß jeder von uns beiden einen in der Tasche hätte.“

„Du willst damit etwas sagen,“ fuhr die Witwe fort, „ich merke es wohl. Du willst mich ärgern und kränken, weil ich dir keine Witwe ausgemacht habe, wie sie ist, und weil ich dir sagte, daß manche Leute innerlich, manche äußerlich so schmutzig leben.“

„Aber, liebe Frau Dewall, ich würde Sie um nichts in der Welt kränken.“

„Warum nicht? Du denn ohne Unterlaß und thust mir weh?“

„Ich fühle mich. Ich sage es nur, wie es meine Pflicht ist, daß mir allabendlich das Geld in meiner Kasse fehlt, und mache Ihnen einen Vorfall, wie ich denke, daß dem abgeholfen werden kann.“

„So, lo, recht schön! Nur weiter heraus mit der Sprache, mein Fräulein. Will dir nicht böse sein. Wo du, glaubst du, bleib das Geld?“

„Ich glaube, der junge Herr nimmt sich dann und wann einen Schilling heraus, wenn er Geld braucht. Vielleicht denkt er gar nichts Böses dabei, aber er zerküßert mir damit meine Kontrolle. Wenn Sie mit ihm sprechen und ihm sagen möchten, daß er es mir mittelst, so oft er sich etwas herausnimmt, so ist die Sache auch in Ordnung.“

„So!“ rief die Mutter entrüstet, „mein Sohn soll dir also für jeden Pfennig, den er herausgibt, Rechnung ablegen. Er soll wie ein Hund hängen vor dir machen, um zu ein paar Groschen zu gelangen! Das wäre noch schöner. Hier bin ich zu Hause, und Georg ist mein Sohn, und du bist nur eine gedungene Person. Das scheint du ganz zu verstehen. Aber natürlich, es gibt Leute, denen man nicht die Hand



die Gerichte über einen ungünstigen Gesundheitszustand des Zarenpaars eine Befähigung erfahren. Der Zar selbst angeblich an Schwäche, auch die Barin an Nervenleiden.

Die Auffrischung der Disziplin macht Fortschritte. Die Einnahme der Finanzen veröffentlicht einen fallerlichen Ufah, der verfigt, das im Großfürstentum Finnland in Zukunft bei allen Gelegenheiten nur die russische weifsbannerrote Nationalflagge verwendet werden soll.

### Balkanstaaten.

Mit Bezug auf die Nachrichten, daß die griechischen Kreter die griechische Flagge gehißt und den Anführer der Insel an Griechenland proklamirt haben, wird dem „Hamb. Korr.“ aus Berlin geschrieben: „Eine Anzettelung Kretras durch Griechenland würde, wenn die Insel auch ruhig zusehe, einen außerordentlich starken Einfluß auf die Balkanländer ausüben und Ereignisse hervorrufen, deren Folgen gar nicht zu übersehen sein würden. Die Großmacht würde demnach an eine Hebergabe Kretras an Griechenland kriegerisch oder mindestens einer erneuten Steigerung der Kriegesgefahr. Uner diesen Umständen müssen die selbständigen Mächte einer solchen Gedanken weit zurückweisen.“ (Diese Ausführungen scheinen die Stellung der Reichsregierung ziemlich genau zu zeichnen.)

Die Anwesenheit der vielen fremden Kriegsschiffe vor Athen, „berühmend“ auf die moham-medanischen Freiwaffen zu wirken. Die „Nusse“ dauern an. Alle Fischhänge sind an Land zurückgeführt. Das Verhalten der türkischen Behörden ist tadellos. Die Haltung der griechischen Schiffe, von denen man argwöhnt, daß sie mit den türkischen im Einvernehmen sind, erweckt einige Beunruhigung.

### Amerika.

In gemeinsamer Sitzung des Senats und des Repräsentantenhauses in Washington wurde am Mittwoch Mc Kinley offiziell zum erwählten Präsidenten der Union. Hobart zum Vizepräsidenten erklärt. (Es ist das nur noch eine Form.)

### Deutscher Reichstag.

Auf der Tagesordnung am Dienstag standen zunächst Wahlprüfungen. Die Prüfung der Wahl des Abg. Reichmuth (freisinn.) — 1. Sachl. (Reiner) wurde auf Antrag des Abg. Spahn (Zentr.) an die Wahlprüfungskommission zurückverwiesen. Die Wahl des Abg. Nothor (son.) — 5. Breslau wurde entgegen einem auf Ungültigkeitserklärung gerichteten Antrag Kochs (fr. Wp.) für gültig erklärt. Weiterhin wurde die erste Beratung des Handelsgezetzes fortgesetzt. Es beschäftigten sich an der Verhandlung die Abg. Noeren und v. Strömbel (Zentr.), Traeger (fr. Wp.), Freie (fr. Wp.), v. Budde (son.) und v. Camp (freisinn.). Im Prinzip erklärten sich alle Redner mit der Vorlage einverstanden und gaben der Hoffnung Ausdruck, daß es in der Kommission ge-lungen möge, eine Einigung über die noch streitigen Punkte zu finden.

Das Haus nahm am Mittwoch zunächst die Zulassung zur Verhandlung des Entwurfs des Gesetzes über die literarischen und künstlerischen Eigentums in dritter Lesung an. Sodann wurde die erste Beratung des Handelsgezetzes fortgesetzt, welches förmlich an eine Kommission verwiesen wurde. Es sprachen zum Handelsgezetze noch die Abg. Wattermann (nat.-lib.), Starbagen (son.), v. Werde (son.), sowie Jensemann und Neff (fr. Wp.). Die Resolution über die Aufhebung der In-fernenprüfung zum Staatsgelehrten wurde mit allen gegen die Stimme des Abg. Reichmuth (Zentr.) angenommen, der auch als einziger Redner gegen die Resolution gesprochen hat. Staatssekretär v. Wittich erklärte, er werde versuchen, einen neuen Entwurf im Sinne der Resolution für den Bundesrat ausarbeiten zu lassen. Im Jahre 1894 sei eine entsprechende Vorlage im Bundesrat geschickt.

### Preussischer Landtag.

Am Mittwoch überwiegt das Abgeordnetenhaus das hannoversche Finanzgezetzes an eine Kommission und begann darauf die zweite Sitzungsberatung mit dem Etat des Ministeriums des Innern. Beim Ausgabebetrag „Mittelsgehalt“ kam es zu einer Plenardebate.

Freiden darf, weil sie dann den ganzen Arm haben wollen. Und zu ihnen gehört du! Doch was nützt alles Reden? Kein Redigen wird dir etwas helfen. Was kann man auch besseres von jemand verlangen, der aus einer Familie, wie du, stammt. Schweige! Laß dich nicht einfallen, dich verteidigen zu wollen, erkläre dich auch nicht noch einmal, deinen albernem Redens gegen meinen Georg laut werden zu lassen. Und nun gehe hinüber zum „Ochsen“ und hole für meinen Sohn zum Abendbrot Bier. Zummle dich! Hin!

Hier aus dem Wirtshaus zu holen war keine Lieblingsbeschäftigung von Effie. Mehrfach schon, wenn sie hinterhergekommen war, hatte sie Georg in der Schantheile getroffen, der sie dann jedesmal dreifach und rüchsigstlos angeschrien hatte. Allein ihr war der Befehl gegeben und sie mußte gehen. Georg verlangte zu seinem Abendessen sein Maß Bier, und so nahm sie ihren Krug, Hut und Mantel und eilte über die Straße in die Schenke. Georg war schlecht genug auf sie zu sprechen. Es reizte ihn, daß das Mädchen nichts von ihm wissen wollte, ihm thörichtlich aus dem Wege ging und mit ihm nur, wenn sie mußte, sprach. Georg Demall war ein eingebildeter Mensch, wie denn meistens die Leute, die keinerlei Grund haben, stolz zu sein, die eingebildeten in der Welt sind. Er war ein Menomniff, und als er sah, daß all sein geiziges Geheul bei Effie gar nicht verfrucht, machte es ihm Vergnügen, sie zu malträtieren. Zum Unglück erblickte Effie, sobald sie die Schwelle der Schenke überschritten, den Unhold in der Stube. Er sah neben ihrem Stiefbruder Jock Wloder beim Bier. „Volla, Effie!“ rief Jock, der nicht mehr als der Semann taunte, „holst dir ein Schlüdchen für deine durstige Kehle?“

„Schweig, Wloder!“ rief der Matrose ein. „Meist

### Unpolitischer Tagesbericht.

**Nagen.** Wohl die älteste Briefaustauschgesellschaft Deutschlands ist die hiesige Union, die am 8. d. in den Bernarischen Räumen für 50 jähriges Bestehen feierte. Der Eröffnung der mit dem Feste verbundenen Ausstellung wohnten die Spitzen der Militär- und Zivilbehörden bei.

**Marienwerder.** Von der Regierung zu Marienwerder sind sämtliche endgültig angefallenen unter-behaltenen Lehrer gefügt worden, ob sie geneigt seien, in den Kolonial- Volksschulen einzutreten. Es sind ihnen günstige Auskünfte gestellt, denn sie erhalten freie Hin- und Rückfahrt und als jährliches Gehalt 4- bis 6000 M., müssen sich aber verpflichten, mindestens zwei Jahre dort zu bleiben.

**Vom.** Der berühmte ungarische Maler Michael Munkacsy will seit einigen Monaten leider in sehr bedauerndem Gesundheitszustand in Godesberg, wo er in einer Privatpension unter Obhut seiner Gattin und erprobter Ärzte Erholung seines Gemüthslebens sucht. Sein Zustand, der sich bisher in einer völligen Apathie und absoluter Schweigehamkeit äußerte, schlug vor ein paar Tagen in Zerknirschung um. Der Kranke über-ließ nach der Meinung Fr. Fr. keinen Kammerdiener wie seinen Arzt und konnte nur durch das Dazwischen-springen eines Barbers bezogen werden, von seinen vermeintlichen Geistes abzulassen. Gegenwärtig will der unglückliche Künstler in einer Heil- und Pflegeanstalt für Gemüths- und Nervenkrank in Godesberg, die durch den Vorkenshaft Robert Schumanns eine so be-richtende Bekanntheit in der Kunstgeschichte erlangt hat. (Die Frau Munkacsys hegt die Hoffnung auf völlige Wiederherstellung ihres Gatten.)

**Köln.** Mittwoch nachmittag fürzte in der Lungen-gasse ein bis zur zweiten Etage fertiggestellter Neubau ein, wobei die am Bau beschäftigten Arbeiter in die Tiefe fürzte. Drei von ihnen, die durch Schadel- und Beckenbrüche tödlich verletzt sind, wurden alsbald ins Hospital gebracht. Als Ursache des Einsturzes wird ein Ausgleiten des Pfeilers gefügt.

**Holzjünder.** Die Schlachting zweier kranker Kühe, die, wie sich später herausstellte, von Milzbrand befallen waren, hat ihren beim Schlachten beteiligten Eigen-thümern, dem Landwirt Sch. in Weidenbrenn das Leben gekostet und seinem Nachbar, einem ihm befreundeten Schlächter, in schwere Gefahr gebracht. Beide müssen bei dem Umgang mit den milzbrandkranken Kühen nicht-weiher und unbedeutende Verletzungen schon gehabt oder sich zugezogen haben, denn beide wurden von schwerer Blutvergiftung befallen, der der Landwirt bereits er-legen ist. Der Schlächter befindet sich noch in ärztlicher Behandlung.

**Hannover.** Vom hiesigen Schmutzgericht wurden die Maler Knabenschlag und Geleule, die der Ermordung ihres zweijährigen Kindes schuldig befunden wurden, zum Tode verurteilt. Nach Aussage der Frau hat der Mann in ihrer Gegenwart das Kind am Abend des 9. Januar in die Leine geworfen, nachdem sie beide vorher gemeinsam den Plan hierzu gefaßt hätten. Der Gemann leugnete die That und behauptete noch nach Verurteilung des Todesurteils seine völlige Unschuld.

**Jessen.** Im benachbarten Annaberg holte sich ein dorriger Schmutzmaier, dessen Frau an Krämpfen litt, zur Hilfe in der Nacht seinen Freund, den Korbmacher Knabe. Am nächsten Morgen fand man den K. tot in der Wohnung vor, während die andere beiden Personen noch schwache Lebenszeichen von sich gaben. Mit Hilfe des schnell herbeigeeignen Arztes sind der Schmutzmaier und seine Frau bis jetzt noch am Leben erhalten worden. In der Wohnung fand man eine Flasche mit Pomeranzensaft, der sofort beschlagnahmt wurde, da Alkoholvergiftung vermutet wird.

**Helfernünde.** Ein fogenannter armer Reisender sprach am 8. d. in einem Hause um eine milde Gabe an, erhielt auch von dem die Thorhöfthür öffnenden

du nicht? Ich bin der Maquet. Dein Schweiterchen kann nicht ohne mich leben. Kommt mir nach, denn sie weiß, wo ich bin.“

Das arme Mädchen verlor kein Wort, sondern gab richtig den Krug zum Vorkommen hinter den Schenktisch. Sie war glatt über die Dreifigkeit des jungen Menschen, der sie so öffentlich bloßstellen wollte.

„Was sie sich wohl aus einem Saufenwind, wie Sie sind, macht“, meinte das Schenkmädchen hinter dem Tisch. „So? Meinem Sie?“ rief Georg zurück. „Nennen uns beide dann schlecht. Das Mädchen ist vertrieben in mich bis über die Ohren. Also, komme her, Verzchen, gib deinem Liebding den Krug zum Ausrinken und lasse dir zum Nachhausebringen einen andern füllen.“

Effie beugte keine Worte nicht. „Ne! Hast du mich nicht verstanden?“ rief er ihr zu. „Gehorh, Kind, dein Herz und Meißter befehlt es.“

„Hier dich nicht, Schwächer“, rief Jock dazwischen, „aber natürlich — ich bin dein Bruder, ich gehe doran, der erste Schlüd gehührt mir.“

„Bitte, schnell mein Bier zu geben“, bat Effie. Das Schenkmädchen amüßerte sich jedoch über ihre Verwirrung und beüllte sich nicht.

„Also vorwärts! Her mit dem Krug!“ rief Georg. Sie war über die Mäßen ergrimmmt, schlenderte dem Frechen einen tief verächtlichen Blick zu, aber verlor kein Wort und bis die Lippen feht aufeinander. Endlich hängte das Schenkmädchen ihr den Krug ein. Georg hatte ihren Blick aufgefangen und verstand seine Be-deutung. Er war in seiner Eigenliebe verletzt. Er hatte getrunken und wußte kaum, was er that. Er sprang stüßend auf und plangte sich zwischen Effie und der Thür. „Alle Weiser“, rief er, „das wäre noch schöner! Erst einen Schlüd aus dem Krug, sonst kommt keiner über die Schwelle hinweg.“

Mädchen sein Begeh durch ein Geldstück erfüllt. Nach einiger Zeit erliegen der Weiler, welcher in dem Portemonnaie des betreffenden Dienstmädchens wohl eine größere Summe bemerkt hatte, im selben Saule nochmals und fürzte sich auf das die Thorhöfthür wieder öffnende Mädchen, rief es zu Boden und bedrohte es mit dem Messer, wenn es einen Laut von sich gäbe, flopte schließlich dem Mädchen ein Tuch in den Mund und raubte ihm das Portemonnaie aus der Tasche. Die vorgekommenen Nachforschungen hatten das Ergebnis, daß der treche Strohh auf der Herberge angetroffen und sofort festgenommen werden konnte. Das Mädchen liegt infolge der Aufregungen krank danieder.

**Königsberg i. P.** In dem Kistraum des südlichen Schlachthaus wurden am Mittwoch früh durch einen größeren Brand Fleischwörter im Werte von etwa 60 000 M. vernichtet.

**Worms.** Zu der am hiesigen Gymnasium begonnenen Abiturienten-Prüfung wurde mit Erlaubnis des Ministeriums auch die Tochter des hiesigen Gerichts-schreibers sehr zugelassen. Die junge Dame ist privatim von Lehrern der hiesigen Lehranstalt vorbereitet worden. Es ist dies der erste Fall in Hessen, daß ein Mädchen zu einer solchen Prüfung zugelassen wird. Fräulein sehr will sich dem Studium der Medizin widmen.

**Hoffweil.** Ein hiesiger Jagdbücher, der in Begriiffe war, in den Wald zu gehen, wurde unterwegs veranlaßt, in einem Schützen mitzuführen, und nahm dabei seinen Jagdputz mit. Der Hund bemerkte dies, richtete sich an seinen Herrn auf und kam dabei mit einer Axt auf den Gahn des im Schützen befindlichen Gewehrs. Der Schuß ging los und fuhr dem Jäger so hart an der linken Schläfe hinauf, daß nicht nur alle Fleischtheile vollständig fortgerissen sind, sondern auch der Schädel einige Zersplitterungen erlitten hat. Trotz des starken Blutverlustes und der Gefährlichkeit der Verletzungen ist das Befinden des Verletzten, der bei allem Unglück noch Glück gehabt hat, befriedigend.

**Roubaix.** Ueber Nacht brachen drei mit Revolvern und Dolchen bewaffnete Diebe in ein Gemeindefeldhaus ein und drangen in das Schlafzimmer der Schulvorsteherin Witwe Spyr. Während einer die geängstigte Frau festhielt, durchsuchten die andern Kisten und Schränke. Durch das Geräusch ermachte die in einem antozehnenen Zimmer schlafende Tochter der Frau Spyr. Das Mädchen öffnete die Thüre, wurde aber von den Mäubern mit dem Tode bedroht, wenn es nicht das im Hause befindliche Geld herausgabe. Fräulein Spyr hat die Mäuber, alles, was Wert habe, mitzunehmen, aber sie und ihre Mutter zu schonen. Die Einbringlinge nahmen darauf einen Geldbetrag mit 15 000 Franc mit. Als sie aber auf der Treppe waren, öffnete Fräulein Spyr das Fenster und rief um Hilfe. Dadurch liehen die Mäuber ihre Beute im Stich und ergriffen die Flucht.

### Suites Alerzi.

Die Verfüssigung der Luft, die epochenmachende Entdeckung des Professors Linde in München ist bereits übertrumpft. Der „Electrical World“ zufolge ist es dem Physiker Professor Dewar gelungen, flüssigen Sauerstoff mit Hilfe von Magnetsäften in den feinsten Zustand zu überführen. Dieser feste Sauerstoff hat eine galler-artige Beschaffenheit. — Nähere Mitteilungen über diese interessante Entdeckung sind abzuwarten.

**Streng militärisch.** Ein Rittmeister befeh einen hübschen Angora-Kater. Als er eines Abends nach Hause kam, vernahm er das Tier, das ihm sonst immer gleich zulief. „Wo ist der Kater?“ fragte er seinen Burghen. Dieser stellt sich in vorwärtsmächtige Postur und erwidert respektvoll: „Meine gehorhamt, Herr Rittmeister, er ist mit einer Zivil-Katze spazieren gegangen.“

**Ortsbestimmung.** Wo wohnen Sie denn eigentlich, Herr Pump?“ — „Zwischen Kloster- und Spatenhaus, gegenüber dem Leihhaus.“

Effie sagte mit erregter Stimme: „Gallen Sie mich, bitte, nicht auf, ich habe zu Hause zu thun.“

„Es was! Erst her mit dem Bier! Das Bier ist so wie so mein. Was kommt's darauf an, ob ich es eine Viertelstunde früher oder später austrinke?“

„Ihre Mutter befeh mir, das Bier nach Hause zu bringen, und ich habe ihr, nicht Ihnen zu gehören; am wenigsten brauche ich das aber, wenn Sie besetzt sind.“

„Besetzt! Ich besetzt!“ brüllte Georg. „Alle Mannschaften vor! Gallen dem Heilichnabel den Kopf! Gallen ihn feht! Das ganze Maß will ich ihr in den Hals hinein gießen, daß sie weiß, was besetzt ist. Also, Mädel, den Mund auf!“

Die Thränen der Wut schossen ihr in die Augen, aber er wußte nicht von keinem Wort.

„Seht nur!“ rief er, „wie sie zimperlich thun kann, als ob sie nicht gern dann und wann ein Schlüdchen nimmt. Bringt keinen Abend den Krug voll aus der Schenke und thut jetzt, als konnte sie keinen Tropfen vertragen!“

„Wut! Schände!“ rief Effie.

„Is ist aber wahr“, fuhr der Menomniff fort. „Doch damit lange noch nicht genug, sie verstickt auch noch nach ganz anderen Dingen als Bier zu langen. Ein richtiges Mädchen, lange ich euch. Führt nicht umsonst bei meiner Mutter die Nase.“

„Wie meinen Sie das?“ fragte Wloder, dessen Ghrgefühlt sich jetzt zu regen anfing, und sprang auf. „Aberlegen Sie, was Sie sprechen.“

„Ich meine nur“, verwickelte Georg trotzig, „daß sie auch nach meiner Mutter Geld lang. Kein Wunder, daß die alte Frau in ihrem Geschicht nichts von Welt bringt, wenn das Mädel aus der Kasse ihren Müßel nimmt.“

(Fortsetzung folgt.)



**Grüne Schnittbohnen** getrocknete, vorzüglich kochend, ebenso Hülsenfrüchte, ferner feinstschneidenden Sauerkohl, feinsten Stangenbohnen in 2 und 1 Pfund-Büchsen. Aprisosen, Schnittäpfel, saures, Senf- und Pfeffergurken, Anors Hafermehl, Suppentafeln und Bier-Malden pp. feinste stets frische **Wollerei-Butter**, **Emmenthaler**-, sowie **Limburger-Käse** sehr schön und saftig empfiehlt  
**F. W. Richter.**

**Langhauften-Auktion.**  
 Im Forstreviere Reinharz sollen  
**Donnerstag, den 18. Februar von Vormittags 10 Uhr ab:**  
 110 St. grüne Langhauften, zu Lattenböcker, Küst- u. Viehring-Rangen sich eignend und 60 Stück trodrene Langhauften, gegen sofortige Anzahlung von 1 Mk. pro Hauften öffentlich meistbietend verkauft werden.

Weidel, Revierrichter.

**Saison-Anzeige.**  
 Hierdurch zeige meinen geehrten Kunden ganz ergebenst an, daß mein Lager mit **sämmtlichen Neuheiten preiswerter Anzugs-, Ueberzieher- und Hosenstoffe** für Frühjahr und Sommer ausgestattet ist. Bringe gleichzeitig meine größte **Muster-Auswahl feinerer u. mittlerer Qualitäten der Tuchbranche** zu solchen Preisen in empfehlende Erinnerung.  
**Hochachtungsvoll**  
**B. Kriessbach, Schneidermeister.**

**Feuerversicherungsbank f. Deutschland zu Gotha**  
 Auf Gegenseitigkeit errichtet im Jahre 1821.  
 Nach dem Rechnungsabfluß der Bank für das Jahr 1896 beträgt der zur Verteilung kommende Ueberschuß:

**75 Procent**

der eingezahlten Prämien.  
 Die Anteilnehmer empfangen ihren Ueberschuß-Anteil beim nächsten Ablauf der Versicherung (Beziehungswiese des Versicherungsjahres) durch Anrechnung auf die neue Prämie, in den im § 7 der Statuten besondern Ausnahmefällen aber daurch die unterzeichneten Agenten:

**Otto Künke, Schmiedeger (Bez. Halle a. S.)**  
**S. Wolff, Klempnermeister in Wittenberg.**

**Comtoir- und Schulutensilien**  
 in reicher Auswahl empfiehlt  
**M. A. Ebcke's Buchhandl.**

**Hotel Malsch.**  
 Morgen Sonntag **Familien-Abend.** Von Nachmittag 4 Uhr ab öffentlicher

**Fastnachts-Ball**  
 wozu frdl. einlabet  
**C. Malsch.**

**Tanz-Unterricht.** Den geehrten Herrschaften z. gest. Kenntniss, daß ich auf Wunsch meiner Schüler **Mittw. d. 17. Febr. Abends 7 1/2 Uhr im Hotel Malsch einen Contre-Abend** abhalten werde. Um frdl. Besuch bittet hochachtungsvoll  
**K. Andrich, Tanzlehrer.**

**Landsmannschaft v. Bad Schmiedeberg u. Umgegend i. Berlin.**  
 Zu dem am **Sonabend den 6. März 1897** stattfindenden

**Grossen Wiener Maskenball**  
 im **Brandenburger Saal, Mohrenstr. 47**, gefaßtten wir uns hiermit ganz ergebenst einzuladen.  
 Berlin, im Januar 1897.

Der Vorstand.

**Seidenstoffe**  
 liefert aus der Fabrik von **Von Ellen & Kaussen, Crofeld**, also aus erster Hand in jedem Stück zu bestem Preise. Schwarze, farbige und weisse Seidenstoffe, Samme und Satin jeder Art in Absatzpreisen. Man verlange Muster mit Angabe des Gewichts.

**Nur Vortheile.**

erwachsen denjenigen Inserenten, welche ihre Insertions-Aufträge durch die erste und älteste Annoncen-Expedition

**Haasenstein & Vogler**

Actiengesellschaft,  
 Brellweg 37, 1, Magdeburg, Fernsprecher 198,

- ausführen lassen, denn:
1. erhalten sie nur die Original-Zeilenpreise der Zeitungen berechnet, auf welche je nach Umfang der Aufträge der höchste Rabatt gewährt wird.
  2. es genügt — auch für die grösste Anzahl von Zeitungen — stets nur eine Abschrift der Anzeige.
  3. ersparen sie ansser Zeit und Mühe für Korrespondenzen, das Porto für die Briefe und Geldsendungen an die verschiedenen Zeitungen; und
  4. sind sie gewissenhafter, rascher Eriedigung, vortheilhafter Satzes, sowie im Bedarfsfalle des objectivsten, fachkundigsten Rathes sicher.
- Zeitungs-Verzeichnisse und Kosten-Voranschreibungen auf Wunsch gratis und franco.

**Neueste Orts- und Landeskunde.**

Esuchen erstehen vollständig:

**Neumanns Orts-Lexikon des Deutschen Reichs,**

britte, von Director Dr. Heil neubearbeitete Auflage, mit 31 Städteplänen, 3 Karten u. 276 Wappenbildern.

In Halbtüder geb. 15 Mk. oder 26 Bieferungen zu je 50 Pf.

Ein hübschm ersten Rang, enthält in ca. 70,000 Artikeln alle auf Verhinderung bezüglichen Kenntnisse, sämtliche Statuten und besond. Bestimmungen der je im Lande vorhandenen Verhältnisse, die Einwohnereigenschaften, die Beziehungen der Bevölkerung, die Verwaltung, die Gerichtsbarkeit, die Finanzen, die Behörden, die Schulen, die Waren, die Verkehrsverhältnisse, die Industrie, Handel und Gewerbe sowie zahlreiche historische Notizen.

— Prospekt gratis, die erste Bieferung zur Ansicht durch jede Buchhandlung. —

Verlag des Bibliographischen Instituts, Leipzig - Wien.

**Wir senden 8 Tage zur Probe:**

Rasirmesser, feinste Schneidfähigkeit	per Stück Mk.	1.75
Streichmesser zum Schären	" "	1.-
Schärfpaß zum Auftragen	" "	0.50
Rasirpinsel zum Einreiben	" "	0.50
Etuis für 1 Rasirmesser, hochfein	" "	0.15
Scheeren, bester Stahl, 18 cm. lang, feinste Schneidfähigkeit	" "	0.90
Brodmesser, Schneide 15 cm. lang, bester Stahl und Schneidfähigkeit	" "	0.90
Tafelmesser und Gabeln, feine Waare aus nur gutem Stahl, passend für jeden Haushalt, Preis 1/2 Dtz. Messer u. Gabeln	" "	3.75

gegen Nachnahme, und verpfänden uns, nicht gefallendes innerhalb 8 Tagen nach Empfang per Nachnahme des sämtlich angelegten Geldes retour zu nehmen, sodass dem Besteller kein Pfg. Kosten entstehen.

**KIRBERG & COMP. in GRÄFRATH bei Solingen.**  
 Eigene Fabrikation feiner Messerwaaren.  
 Umsonst verlange Jedermann unseren reichhaltigen Preis-Katalog über Messerwaaren, Scheeren, Schuss-, Hebel- und Stichwaaffen.

**„Kathreiner's Malzkaffee wird in unserem Spital verwendet und bewährt sich auf's beste.“**

Dr. Ritter v. Hattenbrenner, Dir. Arzt d. Karol-Kinderospit., Wien.

**Was ist Feraxolin?**

Feraxolin ist ein großartig wirksames Fleckmittel, wie es die Welt bisher noch nicht kannte. Nicht nur Wein-, Caffee-, Darz- und Seltarten, sondern selbst Flecken von Wagenfett verschwinden mit verblüffender Schnelligkeit, auch aus den heftigsten Stoffen.

Preis 35 und 60 Pfg.  
 In allen Galanterie-, Parfümerie- und Droguenhandlungen.

7 Meter Sommerstoff für M. 1.95 Pfg.  
 6 Meter Loden doppelt breit, besonders haltbar, für M. 3.90 Pfg.  
 7 Meter Mouselline laine, garant. reine Wolle für M. 4.55 Pfg. sowie allerneueste Natté, Lenons, Etamine, Granit, Piqué, Cheviots, schwarze und weisse Gesellschafts- und Waschstoffe etc. etc. in grösster Auswahl und zu billigsten Preisen versenden in einzelnen Metern franco ins Haus.  
 Muster auf Verlangen franco — Modelle gratis.

Versandhaus: **Oettinger & Co., Frankfurt a. M.**  
 Separat-Abteilung für Herrenstoffe: Buxkin z. ganz, Anzug M. 4.05, Cheviot zum ganz, Anzug M. 5.85.

**Sofort gelucht!!!**

unter günstigen Bedingungen an jedem auch den kleinste Orte recht thätige Hauptagenten, Agenten, sowie Zuleiter. Adresse: General-Direktion der Sächsischen Vieh- u. Versicherungs-Bank in Dresden. Grösste und bestfundirte Anstalt.

**2 Käufer Schweine**  
 Walde, Pafschwigg.

Heute **Schlachtestefest**  
 Köfse's Restauration.  
 G. Fromm.

**Gorkhartiger Erfolg!**  
 Neu! **CORNETTINA**!

15 tägige 2 reihig. Accordon von collossalem Ton, sensationelle Neuheit da damit die feinsten Signale, Fanfaren z. spielbar. Sehr solider feiner Bau, Doppelbalg mit f. Nickelbeschlag u. Nickelbalg-eden, ff. Vegetatur.  
 2 Register 15 Takt. (26 1/2 x 13 cm.) Mk. 7.50.  
 3 " 15 " (32 x 15 cm.) Mk. 10.75.

incl. Verpackung und Schule gegen Nachn. Nur direct bei **Hies, Koz, Mühlw. Duisburg.**

**Domadorer x Briquetts**

saubere Feuerung ohne Rauch empfiehlt **O. Matthes**

**Für Rettung von Trunksucht**

Leveri. Anweisung nach 20 jähriger Lager approbitirer Methode zur radikalsten Beseitigung, mit, auch ohne Vorwissen zu vollziehen. keine Berufshörung. Briefen ins 50 Pfg in Briefmarken beizulegen. Man adressire: **Ch. Kochling, Droguist, Heilm (Mergau), Schweiz.** Briefporto 20 Pfg.

**60 Stek. fette Lämmer**

verkauft **Rittergut Cossau.**  
 Gesucht per 1. April ein ordentliches

**Dienstmädchen**

von 15 Jahren, möglichst vom Lande. Zu erfragen in der Expedition des Blattes.

**Zur Eisenbahn.**  
 Sonntag, den 14. ladet zu **Kaffee, Quarkkuchen u. fr. Plinsen, ff. Bier** freundlichst ein **W. Hefler.**

**Zur Weintraube.**  
 Sonntag, d. 14. ladet zu **Kaffee u. Plinsen** frdl. ein **S. König.**

**Gasthof „Zum Deutschen Kaiser“.**  
 Sonntag, den 14. Februar ladet zur

**Tanzmusik**  
 und **Pfaunfuchenschmaß** frdl. ein **G. Rohde, Spina.**

Redaktion, Druck u. Verlag v. **M. A. Ebcke, Bad Schmiedeberg.**

